

P1NEU Ihr tötet unsere Zukunft nicht ein!

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: 2. TOP 2 Inhaltlicher Schwerpunkt

Antragstext

1 Unser Planet erstickt im Plastikmüll. Das Aufkommen von Kunststoffverpackungen
2 ist zwischen 2000 und 2016 um 74% gestiegen.

3 In Deutschland werden insgesamt 12 Millionen Tonnen Kunststoffe pro Jahr
4 verbraucht, wovon nicht einmal die Hälfte recycelt wird, um wieder aufbereitet
5 und neu genutzt zu werden.

6 Ob in Flüssen und Meeren, im Gebirge oder in den Wüsten - selbst an den
7 abgelegensten Orten dieser Welt lässt sich Plastik finden. Plastik ist schon
8 längst in die Organismen von Menschen und Tieren übergegangen. Plastik braucht
9 Jahrhunderte um abgebaut zu werden und ist eine Bedrohung für Menschen und unser
10 Ökosystem geworden. Die Plastikvermüllung des Planeten ist eine der
11 existenziellen Fragen unserer Zeit.

12 Nationale Parlamente, aber auch beispielsweise das EU-Parlament beginnen, die
13 Probleme der Plastiknutzung auf die politische Tagesordnung zu setzen. So wird
14 in der gesamten EU eine Reihe von Einwegprodukten aus Plastik ab 2021 verboten
15 sein. Das ist ein Anfang, aber dieser Schritt darf nicht der Logik der
16 verschiedenen Entlastungsdebatten vergangener Tage bis heute folgen, dass erst
17 nichts gegen ein Problem getan wird um dann, wenn es zu spät ist, sinnlos zu
18 verbieten, ohne an die Folgen zu denken. Bezüglich des Strohhalmes, der mit
19 verboten wird, ist beispielsweise eine Differenzierung zwischen der
20 Getränkdekoration zu dedem Cocktail in der Bar und dem Medizinprodukt für
21 Menschen mit Schluckbeschwerden, Lähmung etc. vorzunehmen. Auch das ist ein
22 wichtiger Schritt auf dem Weg, alle Menschen auf dem Weg des Wandels hin zu
23 einer plastikfreien Welt, da, wo es sinnvoll und nötig ist, mitzunehmen. Auch
24 darf diese Maßnahme nicht die einzige bleiben, wenn wir den Überfluss des
25 Plastiks und - größer Gedacht - Den Wegwerf,- und Verpackungsautomatismen den
26 Kampf ansagen wollen.

27
28 aber reicht noch lange nicht, um diese Krise zu bewältigen.

29 Wir haben keine Lust auf einen PlasticPlanet und sagen dem Plastik den Kampf an.
30 Denn die Zeit tickt!

31 Unser Plastik im globalen Süden? Nicht mit uns!

32 Während die Bundesregierung mit immer neuen Kampagnen zur Mülltrennung den
33 Eindruck erweckt, Deutschland sei Recycling-Weltmeister, spricht die Realität

34 eine andere Sprache: Deutscher und europäischer Plastikmüll landen oftmals im
35 globalen Süden und führen dazu, dass dort Boden und Gewässer verschmutzt werden.
36 Statt sich selbst um den eigenen Müll zu kümmern, behandelt Deutschland den
37 globalen Süden sinnbildlich wie Dreck. Dabei wollen wir nicht länger zusehen!

38 Dass unser Plastikkonsum nicht nur Deutschland und Europa betrifft, sondern auch
39 die Lebensqualität der Menschen, sowie die Ökosysteme in anderen Teilen der Welt
40 beeinträchtigt, wird hier deutlich klar.

41 Gerade die Staaten des globalen Nordens als Spitzenkonsument*innen von Plastik
42 müssen sich für einen fairen und nachhaltigen Umgang mit ihrem Müll einsetzen.

43 Unser Plastikmüll darf nicht denen zur Last fallen, die ihn gar nicht produziert
44 haben. Und wir dürfen nicht wegsehen, wenn unser Müll in Staaten landet, die
45 unverantwortliche Deponien betreiben und damit die Gesundheit ihrer Bürger*innen
46 gefährden.

47 Deshalb fordert die GRÜNE JUGEND NRW:

- 48 • den sofortigen Exportstop von deutschem und europäischen Plastikmüll auf
49 den Weltmarkt
- 50 • das Durchsetzen eines internationalen Plastikabkommens, welches die
51 Umsetzung einer Plastikwende und ambitioniertes Recycling in allen Ländern
52 finanziell ermöglicht
- 53 • eine europäische Recycling-Strategie: Wir wollen, dass sämtlicher
54 Plastikmüll, welcher in der EU anfällt, auch im Gebiet der EU recyclet
55 wird und fordern deshalb eine entsprechende Strategie auf den Weg zu
56 bringen!

57 **Plastiksteuer - Abgabe für den Naturschutz**

58 Die EU-Plastikstrategie, welche die Europäische Kommission 2018 vorgelegt hat,
59 ist mit dem Ziel, dass bis zum Jahr 2030 weniger Kunststoffe in der Umwelt
60 landen, zunächst zu begrüßen. Diese Strategie richtet sich an alle, die mit
61 Kunststoff zu tun haben: von den Produzent*innen über die Verbraucher*innen bis
62 hin zur Abfallentsorgung.

63 Ob diese Strategie Realität wird, hängt jedoch von der praktischen Umsetzung ab
64 und hier fehlen bis heute an vielen Stellen konkrete Maßnahmen, um dieses Ziel
65 zu erreichen.

66 Zu einer dieser dringend nötigen Maßnahmen zählt für die GRÜNE JUGEND NRW auch
67 eine Plastiksteuer analog zur GRÜNEN CO2-Steuer, welche in erster Linie auf
68 Plastikverpackungen erhoben werden soll.

69 Diese soll nicht auf die Konsument*innen zurückfallen, sondern die Industrie zur
70 Kasse bitten.

71 Auf der einen Seite soll diese Steuer den Anreiz dafür schaffen, die Herstellung
72 von Plastikprodukten zu reduzieren. Auf der anderen Seite soll sie die Industrie
73 dazu bringen, langfristig auf plastikfreie Alternativen umzusteigen.

74 Für uns steht fest, dass eine Umstellung nur dann gelingt, wenn es sich für
75 Produzent*innen lohnt, Plastik zu vermeiden. Für uns ist daher eine Steuer auf
76 Plastikprodukte eine rein logische Konsequenz. Diese Steuer soll seine
77 Steuerungswirkung durch eine verlässliche jährliche Steigerung entfalten, um
78 Unternehmen die Möglichkeit zu geben, ihre Produktion umzustellen. Um
79 Verbraucher*innen nicht ungerecht zu belasten, fordern wir eine Rückausschüttung
80 in Form eines Bürger*innengeldes, welches sich aus den Einnahmen der
81 Plastiksteuer finanziert. Denn die Verantwortung, Plastikmüll zu vermeiden, liegt
82 in erster Linie in der Produktion und nicht bei den Endkonsument*innen.

83 Die GRÜNE JUGEND NRW sieht aber nicht nur die Produzent*innen der
84 Plastikverpackungen in der Verantwortung, sondern auch die deutsche
85 Bundesregierung, die sich dafür einsetzen muss, dass unser Plastik zu 100
86 Prozent recycelt wird. Dafür bedarf es preislicher Anreize um die Recycling-
87 Quote schnell zu erhöhen.

88 Wir als GRÜNE JUGEND NRW fordern:

- 89 • eine EU-weite Steuer auf Plastikverpackungen für die Hersteller*innen
- 90 • eine Rückausschüttung der Steuern in Form eines Bürger*innengeldes
- 91 • eine hohe Strafe für jede Tonne Plastikmüll, welche nicht recycelt wird
- 92 • staatliche Subventionen für Produzierende, die ihre Produktion umstellen
93 wollen

94 **Plastik und die Ozeane sind keine Freunde - Meeresschutz statt Plastikschutz!**

95 Allein im Meer werden mindestens 150 Millionen Tonnen Plastikabfall und
96 Kunststoffe vermutet. Die direkt sichtbare Folge ist der sogenannte *Great*
97 *Pacific Garbage Patch*, eine riesige Insel, die vor allem aus Plastikmüll besteht
98 und etwa die Größe Mitteleuropas hat. Forschungen ergaben, dass es 2050 mehr
99 Plastik als Fische in den Ozeanen geben wird.

100 Die Folgen von Plastik in den Meeren ist vielseitig bekannt und auch messbar. So
101 wurden bspw. in ca. 95% der Mägen von tot aufgefundenen Eissturmvögeln Plastik
102 gefunden. Durch das Wegwerfen und Verlieren von Netzen, sowie das Wegwerfen von
103 Plastiktüten etc. werden viele Meerestiere gefangen und können sich
104 selbstständig nicht mehr befreien.

105 Fakt ist: Plastik bedroht die Biodiversität in den Meeren.

106 Jedoch sind nicht nur Plastikabfälle schädlich für die Biodiversität in den
107 Meeren. Auch die Produktion von Plastik stellt eine große Belastung für die

108 Weltmeere dar.

109 Für die Plastikindustrie sind Erdöl und Erdgas zwei der wichtigsten Rohstoffe.

110 Als in den 1960er und 70er Jahren in der Nordsee Erdöl und Erdgas entdeckt
111 wurden, entwickelte sich daraus eines der größten Investitionsvorhaben der
112 Industriegeschichte. Heute zählt die Nordsee zu den weltweit größten
113 Fördergebieten der Offshore-Industrie.

114 Und auch die deutsche Plastikindustrie bezieht ihr Erdöl vorwiegend aus der
115 Nordsee, wo es in der Vergangenheit bereits zu Vorfällen mit auslaufendem Öl
116 kam. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, dass rund 8.000 Quadratkilometer
117 Nordseeboden durch Erdöl verschmutzt sind.

118 Unsere Gewinnung von Erdöl darf nicht länger dem Ökosystem schaden und auch die
119 Weiterverarbeitung zu Plastik muss ohne umweltschädliche Chemikalien erfolgen.

120 Wir fordern, dass Plastik im Zuge einer Kreislaufwirtschaft zu 100% recycelt
121 oder aus nachhaltigen Alternativen hergestellt wird.

122 Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

123 • die Förderung von Projekten und Techniken, damit kein weiteres Plastik in
124 die Ozeane gelangt

125 • die Förderung von Projekten und Techniken, welche Plastik aus dem Ozean
126 filtern

127 • ein Ende von Offshore-Ölförderung in der Nordsee

128 • das weltweite Verbot von Wegwerf- und Einmalplastik, mit Ausnahme der
129 Bereiche, in denen dies dringend benötigt wird, zum Beispiel im
130 Gesundheitswesen

131 **Plastik als Gesundheitsrisiko**

132 Die Verschmutzung durch Plastik beschränkt sich nicht nur auf herkömmlichen
133 Kunststoff oder größere Plastikprodukte, sondern entsteht auch durch
134 Mikroplastik.

135 Dieses Mikroplastik bildet sich entweder durch den Zerfall von Plastikprodukten
136 oder es ist Bestandteil vieler anderer Produkte, etwa Kosmetika oder
137 Hygieneartikel. Die größte Quelle von Mikroplastik in der Umwelt in Deutschland
138 ist der Abrieb von Autoreifen.

139 Mikroplastik ist teilweise kaum filterbar und gelangt insbesondere über das
140 Abwasser in die Umwelt und oftmals schließlich wieder in den Menschen.

141 Gerade für kleinere Lebewesen ist Mikroplastik gefährlich. Zudem besteht die
142 Gefahr, dass die kleinen Plastik-Partikel mit Giftstoffen angereichert sind, die
143 die Umwelt belasten können.

144 Eine Gefahr für den Menschen bilden insbesondere mit Weichmachern und anderen
145 chemischen Substanzen angereicherte Plastikprodukte, u.a. auch Kinderspielzeug
146 oder Buntstifte.

147 Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

148 • verbindliche Vorgaben und öffentlich geförderte Forschung zur Verringerung
149 des Abriebs von Autoreifen

150 • ein flächendeckendes Verbot von Mikroplastik in Kosmetika und
151 Hygieneprodukten

152 • ein Verbot aller gesundheitsschädlichen Substanzen, die in
153 Plastikprodukten vorkommen

154 • ein Verbot aller Plastikprodukte, die gesundheitsschädliche Substanzen
155 enthalten

156 • Vor allem ein wirksames Verbot des vermeidbaren Einsatzes von Bisphenol A
157 und anderen Phtalaten.

158 **Die Zukunft ist plastikfrei!**

159 Es steht außer Frage, dass Kunststoffe für viele Anwendungen ein sinnvoller und
160 vielseitiger Werkstoff ist. Es ist aber genauso widersinnig, langlebige und
161 haltbare Kunststoffprodukte nur für wenige Tage oder gar Minuten einzusetzen.

162 Bei der Aufbereitung und Wiederverwendung von Kunststoffverpackungen gibt es
163 große Verluste an recycelbarem Material. Plastik kann nicht beliebig oft
164 wiederverwendet werden und wenn doch, dann oftmals unter höheren Kosten als
165 neues Plastik. Nur knapp über 10% des Plastiks auf dem Markt ist recyceltes
166 Plastik.

167 Nicht nur im Verkehrs- oder Energiesektor, sondern auch in der Plastikindustrie
168 wird eine ganze Menge an Treibhausgasen freigesetzt. Dort werden fossile
169 Rohstoffe gewonnen, raffiniert und weiterverarbeitet. Allein bei der Herstellung
170 einer einzelnen Plastiktüte fallen 120 Gramm CO₂ an.

171 Auch in der Entsorgung von Plastik wird eine große Menge an Treibhausgasen
172 freigesetzt, da der Großteil unseres Plastikmülls in Müllverbrennungsanlagen
173 landet.

174 Ginge unsere Plastikproduktion ungebremst weiter, würden allein durch
175 Kunststoffe bis 2050 ca. 52,2 Gigatonnen CO₂- Emissionen erzeugt. Damit gingen
176 zwischen 10 und 13 Prozent des verbleibenden CO₂-Budgets für das 1,5 Grad-Ziel

177 auf das Konto von Kunststoffen. Laut Schätzungen des Center for International
178 Environmental Law soll sich die Plastikherstellung zukünftig jedoch nicht
179 verringern, sondern sogar bis 2050 vervierfachen.

180 Die angestrebte Minderung von 40 Prozent der Treibhausgase von 1990 bis 2020
181 wird durch die Untätigkeit von Bundes- und Landesregierung voraussichtlich klar
182 verfehlt. Um die globale Erderwärmung doch noch auf unter 1,5 Grad begrenzen zu
183 können, bedarf es einem radikalen Klimaschutz, der auch die Plastikproduktion
184 und -verbrennung nicht außer Acht lassen darf.

185 Aktuell wird das ökologisch abbaubare und aus Maisstärke gewonnene "Bio-Plastik"
186 als eine Alternative zu herkömmlichem Plastik vorgestellt.

187 Doch das sog. "Bio-Plastik" kann nicht unsere Alternative sein. Der zur
188 Herstellung benötigte Mais wird in der Regel in großen Monokulturen angebaut und
189 ist damit selbst ökologisch kaum tragbar.

190 Daher fordert die GRÜNE JUGEND NRW:

- 191 • die Förderung von Forschung im Bereich von ökologischen
192 Plastikalternativen
- 193 • eine radikale Beschränkung für neu herzustellendes Plastik
- 194 • kurz- und mittelfristig umgesetzt: Eine Kreislaufwirtschaft, bei der neue
195 Plastikprodukte aus altem, recycletem Plastik gewonnen werden. Recycling
196 muss Priorität vor der Verbrennung haben!
- 197 • Langfristig: Den kompletten Verzicht auf Plastikprodukte und der
198 konsequente Gebrauch von anderen, ökologischen Materialien

199 **Wir wollen jeden Supermarkt als Unverpacktladen!**

200 In den letzten Jahren sind in Deutschland viele Unverpacktläden entstanden, eine
201 ZeroWaste Bewegung macht auf die dramatischen Folgen des Plastiks aufmerksam und
202 erhöht so den Druck auf die Politik - dafür sind wir ihnen dankbar!

203 Doch wir als GRÜNE JUGEND NRW sind politische Akteurin und können nicht einfach
204 die Antwort auf die Plastikvermüllung an Einzelpersonen abwälzen: Diese
205 Plastikvermüllung wurde politisch erzeugt und es gilt, sie politisch zu lösen.
206 Wir wollen in der Landespolitik eine ZeroWaste-Strategie etablieren, die zum
207 Ziel hat, dass in NRW alle Supermärkte bis 2030 ohne Plastik auskommen können,
208 dabei aber keine Mehrkosten für die Verbraucher*innen entstehen.

209 Daher fordert die GRÜNE JUGEND NRW:

- 210 • eine ZeroWaste-Strategie für NRW

- 211 • kommunale Förderung von Unverpacktläden oder mietfreie Ladenlokale
- 212 • kommunale Förderung, zum Beispiel in Form von Mietzahlung für Ladenlokale,
213 von Unverpacktläden

214 Es wird Zeit, unseren Planeten vor der Plastikflut zu retten. Wir nehmen dafür
215 nicht diejenigen in die Pflicht, die als Verbraucher*innen oft kein Plastik
216 kaufen wollen, sich aber teure, unverpackte Waren nicht leisten können.
217 Stattdessen legen wir uns mit einer mächtigen Plastikindustrie an, die auf
218 Kosten unserer Umwelt Gewinne macht.

219 Wir stehen für eine Politik, die für Mensch und Natur und einen plastikfreien
220 Planeten kämpft!

Begründung

erfolgt mündlich